



Pfarrei Bruder Klaus  
Katholische Kirche  
Stadt Zug

«Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.» (Mt 28,20)

## Sendbrief zum Muttertag, 10. Mai 2020

Verfasst von Alexandra Abbt, Pfarreiseelsorgerin i.A.

Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen,  
ohne Erbarmen sein gegenüber ihrem leiblichen Sohn?

Und selbst wenn sie ihn vergisst:

Ich vergesse dich nicht.

(Jes 49,15)



(Bild: Kyra Markham; Ruth, Naomi and Orpah, 1959, [www.mutualart.com](http://www.mutualart.com))

## Lesung aus dem Buch Rut (Rut 1,6-19)

Noomi brach mit ihren Schwiegertöchtern auf, um aus dem Grünland Moabs heimzukehren; denn sie hatte dort gehört, der HERR habe sich seines Volkes angenommen und ihm Brot gegeben. Sie verliess zusammen mit ihren beiden Schwiegertöchtern den Ort, wo sie sich aufgehalten hatte.

Als sie nun auf dem Heimweg in das Land Juda waren, sagte Noomi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Kehrt doch beide heim zu euren Müttern! Der HERR erweise euch Güte, wie ihr sie den Toten und mir erwiesen habt. Der HERR lasse jede von euch Geborgenheit finden bei einem Gatten.

Damit küsste sie beide zum Abschied; doch Orpa und Rut begannen laut zu weinen und sagten zu ihr: Nein, wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. Noomi sagte: Kehrt doch um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir ziehen? Habe ich etwa in meinem Leib noch Söhne, die eure Männer werden könnten? Kehrt um, meine Töchter, und geht; denn ich bin zu alt, noch einem Mann zu gehören. Selbst wenn ich dächte, ich habe noch Hoffnung, ja, wenn ich noch diese Nacht einem Mann gehörte und gar Söhne bekäme: Wolltet ihr warten, bis sie erwachsen sind? Wolltet ihr euch so lange abschliessen und ohne einen Mann leben? Nein, meine Töchter! Mir täte es bitter leid um euch; denn mich hat die Hand des HERRN getroffen.

Da weinten sie noch lauter. Doch dann gab Orpa ihrer Schwiegermutter den Abschiedskuss, während Rut nicht von ihr liess.

Noomi sagte: Du siehst, deine Schwägerin kehrt heim zu ihrem Volk und zu ihrem Gott. Folge ihr doch!

Rut antwortete: Dränge mich nicht, dich zu verlassen und umzukehren! Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe auch ich, da will ich begraben sein. Der HERR soll mir dies und das antun – nur der Tod wird mich von dir scheiden.

Als sie sah, dass Rut darauf bestand, mit ihr zu gehen, redete sie nicht länger auf sie ein. So zogen sie miteinander bis Betlehem.

## Kontext und Erläuterungen

Die Moabiterin Rut heiratet einen der Söhne Elimelechs und Noomis, einer israelitischen Familie, die vor einer Hungersnot in die Steppen von Moab geflüchtet ist. Die männlichen Familienmitglieder sterben, zurück bleiben Rut, ihre Schwägerin Orpa und ihre Schwiegermutter Noomi.

Da Noomi keine weiteren Söhne mehr hat, die sie versorgen und die die Witwen ihrer Brüder heiraten könnten, will sie nach Betlehem zur Grossfamilie ihres Mannes zurückkehren. Ihren beiden Schwiegertöchtern rät sie jedoch zu einer Heimkehr zu ihren jeweiligen Elternhäusern, denn anders scheint eine soziale Absicherung der kinderlosen Witwen nicht möglich.

Rut bindet sich jedoch durch einen Schwur an ihre Schwiegermutter und geht mit ihr nach Betlehem. Dort müssen sie das Armenrecht der «Nachlese» (Dtn 24,19) in Anspruch nehmen, um überleben zu können.

Ein Verwandter Noomis, Boas, sichert schliesslich den Lebensunterhalt der beiden Frauen, indem er mit Rut eine «Schwagerehe» eingeht, wie sie in Dtn 25,5-10 beschrieben ist. Zudem tritt er für Noomi als «Löser» auf (vgl. Lev 25,25ff.), indem er ein Grundstück, das einst ihrem Ehemann gehörte und verpfändet wurde, wieder auslöst. Dadurch ist auch die Versorgung Noomis gesichert. Aus der Ehe zwischen Rut und Boas geht ein Sohn hervor, Obed. Dessen Sohn Isai wird der Vater Davids. Somit wird Rut, die Fremde, zu einer Vorfahrin von Jesus von Nazaret!

Das Buch Rut erzählt die soziale Realität der Frauen in einer patriarchalen Gesellschaft konsequent aus der Frauenperspektive. Eine Witwe, die zudem noch kinderlos ist, ist wirtschaftlich nicht mehr abgesichert. Ihr bleibt nur die Möglichkeit, innerhalb der Familie ihres Mannes zu heiraten. Die Schwagerehe oder «Leviratsehe» diene in erster Linie dazu, den Namen des Verstorbenen weiterzutragen und seinen Besitz zu sichern. Im Buch Rut führt Noomi diesen Gedanken jedoch ad absurdum, indem sie erst noch Söhne gebären müsste, die dann die beiden Frauen Rut und Orpa heiraten könnten. Noomi sieht dies allerdings nicht als Pflicht gegenüber der Familie an, sondern als Begünstigung für ihre beiden Schwiegertöchter, damit deren Unterhalt gesichert ist. Da Noomi aber schon längst aus dem gebärfähigen Alter heraus und zudem selbst verwitwet ist, scheidet diese Möglichkeit aus.

Das Buch Rut erläutert auch die Institution des «Lösers». Oft gerieten Menschen in Armut, weil sie den Grundbesitz verpfänden mussten und danach nicht mehr in der Lage waren, dieses Pfand wieder einzulösen. Für diesen Fall berufen sich die Gesetze der Tora auf die innerfamiliäre Solidarität. Ein Verwandter des vor dem wirtschaftlichen Ruin stehenden Familienmitglieds hat die Pflicht, diese Ländereien wieder auszulösen und so die Versorgung sicherzustellen.

Ehe Boas sowohl als «Löser» für Noomi als auch als Ehemann für Rut in Erscheinung tritt, müssen sich die beiden Frauen auf das Armenrecht berufen, das ihnen die Nachlese jeder Getreideernte gewährt.

In der wissenschaftlichen Forschung ist man sich nicht einig, auf welche Zeit das Buch Rut zu datieren ist. Am wahrscheinlichsten ist allerdings eine späte Entstehungszeit bereits nach dem Exil, weil hier erzählerisch auf die radikale Ablehnung von Mischehen bei Esra und Nehemia (Neh 13,23-27) entgegnet wird.

## Gedanken zum Text

Zwei Frauen gehen miteinander eine Schicksalsgemeinschaft ein. Rut, die kinderlose Witwe, will nicht mehr zu ihrer Mutter heimkehren, sondern bindet sich durch einen Schwur an ihre Schwiegermutter Noomi. Ist das ein passender Text für den Muttertag?

In der altorientalisch-patriarchalen Gesellschaft verliess eine Frau durch die Heirat ihr Elternhaus, um der Familie ihres Ehemannes anzugehören. In Ruts Fall war sie nun Mitglied einer israelitischen Grossfamilie, die in Ruts Heimat Moab als Fremde lebte. Es wäre für sie sicher einfacher gewesen, nach dem Tod ihres Mannes wieder zurückzukehren, anstatt mit der Schwiegermutter nach Israel auszuwandern, wo sie weder wirtschaftliche Sicherheit noch soziale Anerkennung erwarten konnte.

Trotzdem bleibt sie bei Noomi. Sie bindet sich sogar durch einen Schwur an sie. Was für Gründe könnten sie dazu bewegt haben? War es Mitleid mit der alten, alleinstehenden Frau? Oder hat sich ihre Beziehung in der leidvollen Zeit des Verlustes ihrer Männer als so tragfähig erwiesen, dass sie einander unverbrüchlich verbunden sind? Hat sich Rut von Noomis vertrauensvollem Glauben an den Gott Israels überzeugen lassen? Vielleicht ist einfach auch eine grosse Zuneigung zwischen den beiden Frauen entstanden, so dass sie ihren weiteren Lebensweg gemeinsam beschreiten wollen.

Jedenfalls haben Noomi, Rut und Orpa zusammen eine existenzielle Krise erfahren. Jegliche Sicherheit ist ihnen abhandengekommen; ihnen wurde buchstäblich der Boden unter den Füßen weggezogen. Ihre bisherige Normalität ist weggebrochen, ihre Zukunft ist ungewiss. Alles, was ihnen noch bleibt, ist ihre Beziehung zueinander, in der sie sich bestärken, stützen und aufrichten können – und ihr tiefes Vertrauen auf Gott.

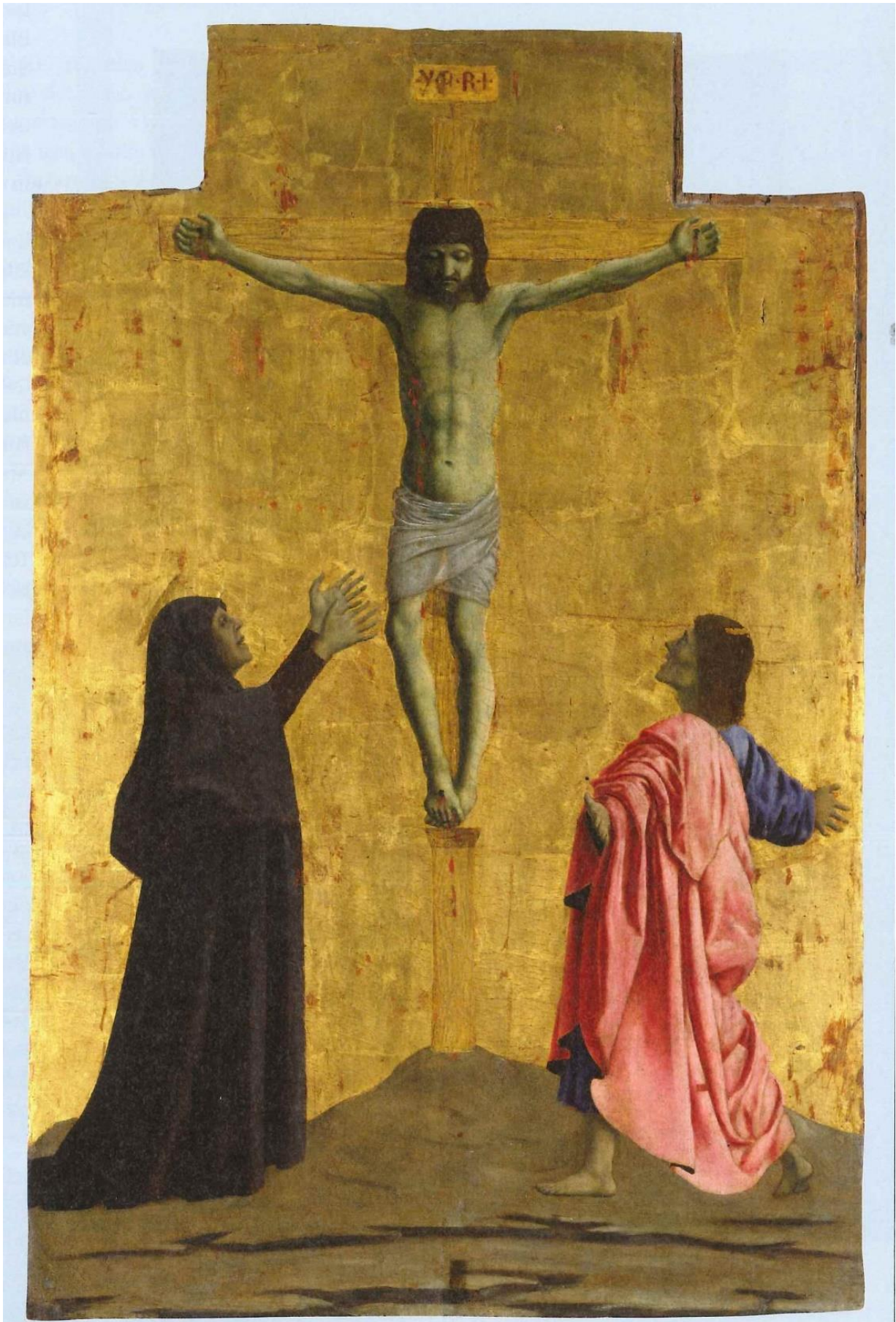
Orpa (hebräisch: «die den Rücken Kehrende») entschliesst sich doch noch, zu ihrer Mutter zurückzukehren. Für sie scheint diese Beziehung tragfähiger. Vielleicht ist dieser Rückzug auch mit der Hoffnung verbunden, an ihr früheres Leben anknüpfen zu können. Aber ob ihr das gelingt? Sie ist ja nicht mehr die junge Braut, sondern eine leidvoll geprüfte Witwe. Über ihr weiteres Schicksal schweigt sich die biblische Erzählung jedoch aus.

Rut (hebräisch: «Labsal») aber bleibt bei Noomi, sie knüpft ihr eigenes Schicksal auf Gedeih und Verderb an das ihrer Schwiegermutter. Mit dem Begriff «Mutter» kann eben viel mehr gemeint sein als nur die biologische Bezeichnung. Er definiert eine bestimmte Art von Beziehung zwischen zwei Menschen. Eine Mutter schenkt Geborgenheit und Trost, sie trägt dem Wohlergehen ihrer Kinder Sorge und liebt bedingungslos.

Vielleicht hat Rut bei Noomi all das erfahren. Vielleicht hat sie durch Noomi auch Gott wie eine Mutter erfahren. «Dein Gott ist mein Gott», weil Noomi in ihrer Fürsorge für ihre Schwiegertochter dem Handeln Gottes Raum gegeben hat.

### Antwortpsalm (Ps 131)

HERR,  
mein Herz überhebt sich nicht,  
nicht hochmütig blicken meine Augen,  
ich gehe nicht um mit grossen Dingen,  
mit Dingen, die mir nicht begreiflich sind.  
Vielmehr habe ich besänftigt,  
habe zur Ruhe gebracht meine Seele.  
Wie ein gestilltes Kind bei seiner Mutter,  
wie das gestillte Kind,  
so ist meine Seele in mir.  
Israel, warte auf den HERRN  
von nun an bis in Ewigkeit.



(Bild: Piero della Francesca, Die Kreuzigung, 1448, Tafel vom Polyptychon der Compagnia della Misericordia in Sansepolcro, Pinacoteca Comunale, in: Welt und Umwelt der Bibel, 4/2019, S. 11.)

## Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 19,25-27)

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala.

Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter!

Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

## Gott trägt Sorge zu uns

Auch und sogar unter dem Kreuz, dann, wenn Trauer und Leid übermächtig sind und alles verfinstern, entsteht eine neue Schicksalsgemeinschaft. Maria erlebt das Allerschlimmste, was einer Mutter auferlegt werden kann: Sie sieht ihren eigenen Sohn leiden und sterben. Unvorstellbar, nicht in Worte zu fassen, Herz zerreissend ist dieser Schmerz!

Aber selbst in der grössten Not kümmert sich Gott. In seiner tiefen Agonie trägt Jesus am Kreuz Sorge zu Maria und zu seinem Lieblingsjünger. Er schafft zwischen ihnen eine neue Beziehung; er verbindet sie unauflöslich miteinander, damit sie sich gegenseitig helfen und stützen.

Das Schicksal – oder Gott – hat sie zusammengeführt. Lässt sich das überhaupt unterscheiden? Ist Gott nicht Herr über das Schicksal? Steht nicht hinter jeder Begegnung, hinter jedem Beziehungsgeschehen Gottes Wirken?

Krisensituationen bringen oftmals Menschen zusammen, die sonst kaum Gemeinsamkeiten miteinander gefunden hätten. Wenn Familienmitglieder umständehalber nicht mehr einander unterstützen können, dann werden die Menschen wichtig, die hier und jetzt präsent sind. Eine solche Art von Unterstützung haben wir vielerorts erlebt. Junge Leute kaufen für jene ein, die nicht mehr aus dem Haus können, neue Wege der Verbundenheit werden gesucht und einige kommen mit Menschen in Kontakt, die sie vorher kaum beachtet oder ganz falsch eingeschätzt haben.

Auf eine gewisse Art sind wir alle, rund um den Globus, zu einer Schicksalsgemeinschaft geworden, weil jeder und jede mit einer Situation konfrontiert worden ist, die so noch nie dagewesen ist. Und niemand kann mit Sicherheit sagen, wie sich unsere Gesellschaft, unsere wirtschaftlichen Beziehungen und unser Umgang miteinander in Zukunft entwickeln werden.

Aber die biblischen Texte versichern uns, dass sich Gott um uns kümmert. Er sagt uns in den Worten Ruts zu: «Wohin du gehst, dahin gehe auch ich», was nichts anderes heisst als: **Ich bin da**. Jesus am Kreuz schafft Beziehungen zwischen Menschen, damit sie einander in Zeiten der Not und der Unsicherheit begleiten und unterstützen. Wir können einander Mutter und Vater sein, indem wir vorbehaltlos unsere Hilfe anbieten, indem wir aber auch Orientierung schenken und uns für das Wohlergehen unseres Mitmenschen einsetzen wie Noomi.

Gleichzeitig treffen wir immer wieder Menschen, denen wir uns anvertrauen dürfen wie einer Mutter oder einem Vater, die uns den Weg weisen können, wenn wir selbst nicht mehr weiterwissen. Rut hat erkannt, dass sie in ihrer Schwiegermutter einem solchen Menschen begegnet ist.

Auch in Zeiten, in denen wir physisch Distanz zueinander wahren müssen, sind tragfähige und liebevolle Beziehungen möglich, vielleicht sogar mit Menschen, die uns bisher ganz fremd waren. Machen wir uns also miteinander auf den Weg, vertrauensvoll und zuversichtlich, denn Gott selber trägt Sorge zu uns!

## Gebet

Mutter werden –  
empfangen und annehmen;  
Mutter sein –  
tragen und Sorge tragen;  
Mutter bleiben –  
und trotzdem loslassen,  
manchmal bis zum bitteren Ende –  
Heilige Maria, Mutter Gottes,  
hilf uns,  
deinem Beispiel zu folgen.  
Amen.

## Meditation zur Anrufung der Mutter Gottes

*«Sei gegrüsst, durch dich leuchtet das Heil hervor»*

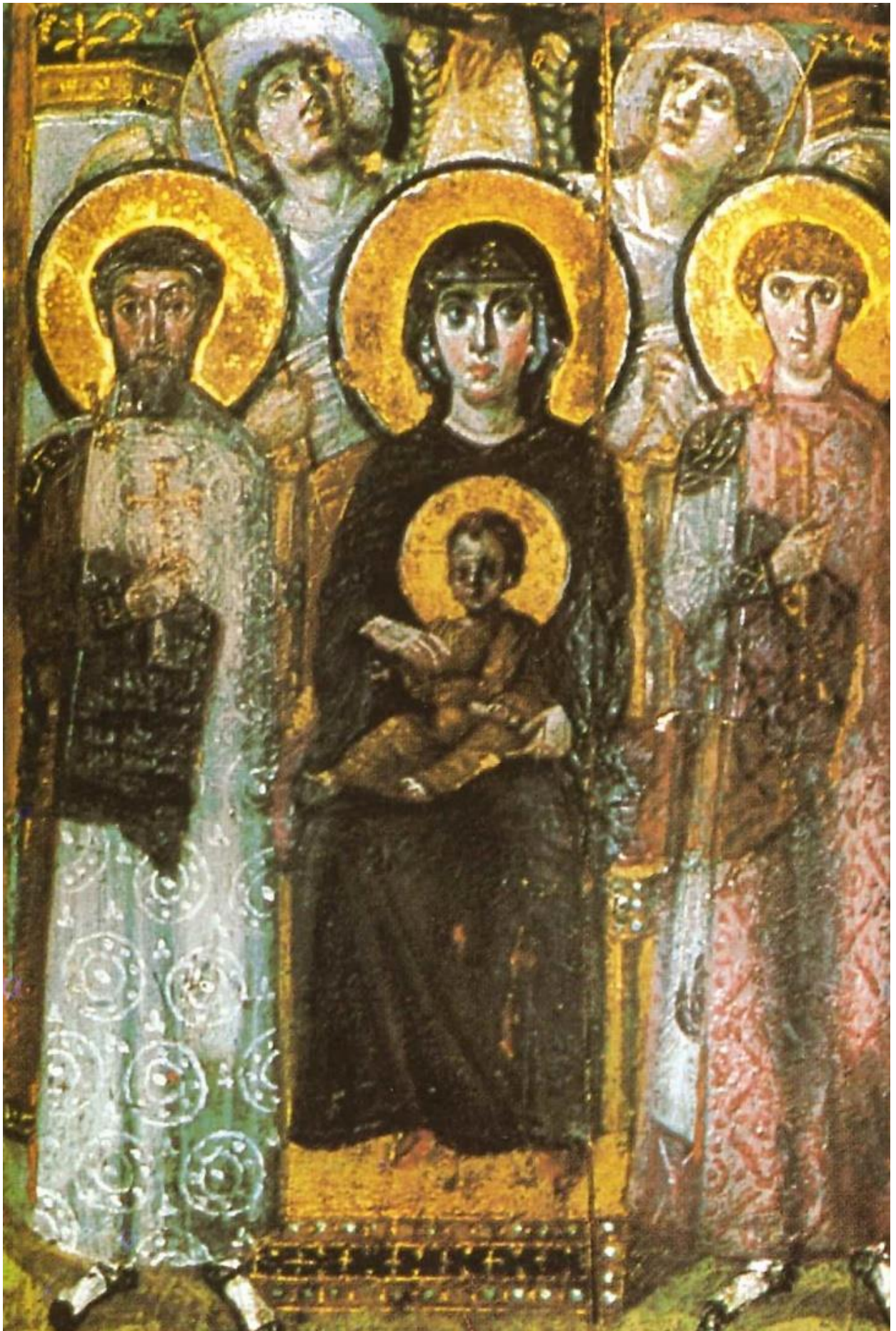
Der *Hymnos Akathistos* (griechisch: «a-kathistos» bedeutet «nicht im Sitzen», d.h. stehend zu singen) ist ein altkirchliches Marienlob aus der Tradition der Ostkirche, das den Gruss des Erzengels Gabriel durch eine Fülle von Anrufungen fortsetzt. Ein kurzes, aber sehr schönes Beispiel können Sie unter folgendem Link anhören:

[https://www.youtube.com/watch?v=FgIdM\\_MDCFg](https://www.youtube.com/watch?v=FgIdM_MDCFg)

Falls jemand das Gesamtwerk anhören möchte, findet das 1. von 16 Kapiteln unter diesem Link:

[https://www.youtube.com/watch?v=LEG7fk8OY08&list=OLAK5uy\\_kDXd5WNJXfwKlXhRPxEeCifNN3kkxGPD8](https://www.youtube.com/watch?v=LEG7fk8OY08&list=OLAK5uy_kDXd5WNJXfwKlXhRPxEeCifNN3kkxGPD8)

Ich lade Sie ein, sich dieses Marienlob anzuhören. Falls Sie keinen Internetzugang haben, besitzen Sie vielleicht Musik, die der Mutter Gottes gewidmet ist.



(Bild: Jungfrau mit Kind zwischen den Heiligen Theodoros und Georgios, Tafelbild aus dem 6. Jh., Katharinenkloster, Sinai, Ägypten, in: Honour, H./ Fleming, J.; Weltgeschichte der Kunst, München 1992, S. 257.)



- ❖ **Welche Gefühle, welche Bilder verbinde ich mit dem Wort «Mutter»?**
- ❖ **Wie empfinde ich meine Beziehung zu meiner eigenen Mutter? Gibt es Menschen, mit denen ich ebenfalls oder sogar viel stärker «Muttergefühle» verbinde? Bei wem finde ich Rat und Trost?**
- ❖ **Für wen bin ich selber Mutter oder Vater, nicht nur im biologischen Sinn? Wem gebe ich Orientierung und Halt? Wer verlässt sich auf mich? Wer fühlt sich bei mir geborgen?**
- ❖ **Kann ich mir Gott als Mutter vorstellen? Oder ist mir diese Vorstellung fremd? Wie ist mein Gottesbild?**
- ❖ **Mit wem bin ich unterwegs? Welche Menschen sind an meiner Seite und für mich da? Gibt es Menschen, mit denen ich jetzt neu eine Schicksalsgemeinschaft eingegangen bin? Hat mich das überrascht?**

Ich lade Sie ein, zum Abschluss diesen Vers aus Psalm 131 zu meditieren:

*«Wie ein gestilltes Kind bei seiner Mutter,  
wie das gestillte Kind,  
so ist meine Seele in mir.»*



(Foto: Alexandra Abbt, Mürtshental, Kt. St. Gallen, 2016)

## Segen

Der gütige Gott,  
Vater und Mutter für seine Geschöpfe,  
lasse dich nicht einsam durchs Leben gehen.  
Er schenke dir Menschen,  
die dich begleiten,  
die dir den Weg zeigen,  
die dich stützen und halten,  
die dir Mutter sind.  
Er schenke dir Menschen,  
die sich an dich wenden,  
die deinen Rat und deine Hilfe brauchen,  
die bei dir Halt finden,  
für die du Mutter bist.  
So segne und behüte dich  
der treu sorgende und lebensfreundliche Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.